

Michele L u z z a t i, Siena, Lucca e Pisa fra Trecento e Cinquecento (S. 381–398); Peter P a r t n e r, Lo Stato della chiesa nel XV e nel XVI secolo (S. 399–435); Guido D' A g o s t i n o, Napoli e il Sud dagli Angioini agli Aragonesi (S. 437–464). – Die Bibliographie zu den einzelnen Beiträgen findet sich kapitelweise auf S. 465–480, ein Namenindex S. 481–506.

Marlene Polock

Storia sociale e culturale d'Italia. Vol. 1: La storia. Gli avvenimenti. I personaggi. Tomo 1: Francesco S u r d i c h, Il medioevo; Francesco R o s s i, Il cavaliere, la morte e il diavolo, Busto Arsizio 1987, Bramante Editrice, 529 S. – Dieses Werk eröffnet eine auf 11 Bände in 6 Abteilungen groß angelegte Sozial- und Kulturgeschichte Italiens, die einem breiteren Leserkreis eine „histoire totale“ unter Ein-schluß nicht nur der politischen Geschichte, sondern auch derjenigen von Sprache, Literatur, Kunst und Wissenschaft bieten will. Der Eröffnungsband bildet Band 1 der Abteilung: „Geschichte, Ereignisse, Personen“ und beinhaltet die Darstellung der ma. Geschichte (S. 11–479) sowie einen bis in die Neuzeit geführten Entwurf einer Geschichte der Bewaffnung (S. 481–529). Gemäß der populären Ausrichtung verzichtet der Band auf einen wissenschaftlichen Apparat, bietet dafür aber eine großzügige, meist farbige Bebilderung. Die hier vorrangig interessierende Darstellung von S. gliedert sich in einen einleitenden geographischen und vorgeschichtlichen Überblick (S. 13–31) sowie in zwei chronologische Hauptteile, die – nach italienischer Diktion – dem Hoch-MA (Völkerwanderung bis Ende der Ottonen, S. 35–162) und dem Spät-MA (Salier bis Eroberung von Konstantinopel 1453, S. 165–474) gewidmet sind. Beide Hauptteile bieten jeweils chronologische Überblicke und mit breiterem Raum strukturelle Querschnitte der Bereiche wirtschaftliche Entwicklung, Stadt und Land, Kirche, Bildung und Alltag. Der Gefahr, die modernstaatliche Einheit Italiens auf den Untersuchungszeitraum zu übertragen, begegnet S. mit einer deutlichen regionalen Akzentuierung in den chronologischen Partien: Jeweils eigene Abschnitte werden z. B. für die Seerepubliken Amalfi, Venedig, Pisa und Genua, für Florenz und Mailand, Süditalien und Sizilien sowie Sardinien geboten. Allerdings bedingt die kleinteilige Gliederung viele sprunghafte Wechsel und vermeidbare Wiederholungen. Die Stärken des Bandes liegen sicher in den strukturellen Abschnitten, obgleich auch hier manches allzu oberflächlich wirkt. Eine tiefere inhaltliche Auseinandersetzung mag angesichts der skizzierten Zielsetzung des Gesamtwerks hier unterbleiben, es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß das die Geschichte des italienischen Raumes in einem Großteil des behandelten Zeitraums prägende „deutsche“ Element deutlich in der Abhandlung von S. zurücktritt, ja die Kaiser und Könige gleichsam als unliebsame Randfiguren auftreten. Mangelnde Sorgfalt in der Handhabung deutscher Namen (Ottone di Braunschweig, S. 254 f., di Brunswick, S. 274) oder sachliche Fehler (Heinrich IV. statt VI. als Gemahl Konstanzes, S. 272) sind in diesem Zusammenhang keine Einzelfälle. Ähnliche Defizite weist die Auswahlbibliographie (S. 475–479) auf, die nur italienischsprachige bzw. einige wenige übersetzte Arbeiten enthält, die den Forschungsstand keineswegs angemessen repräsentieren. Auch bei einem populären Werk hätte man sich mehr Möglichkeiten der Überprüfbarkeit und weiterführende Anregungen gewünscht. Eine Darstellung dieses Umfangs, die ja in gewisser Weise als Handbuch konzipiert ist, ohne eine chronologisch-regionale Synopsis, Karten und Register auszustatten, bleibt ärgerlich.

Dieter Rübsamen